

# »» Bildung im Krisenkontext - wie eine „lost generation“ vermieden werden kann

Nr. 22, 2. November 2017



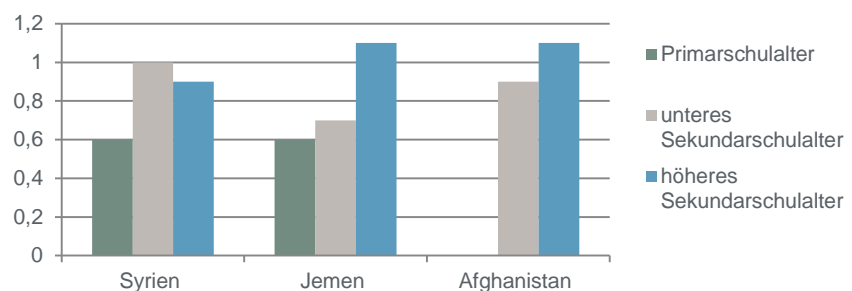
Autorinnen: Lisa Jünemann, Mandana Bahrinipour  
Redaktion: Karla Henning

2016 gab es weltweit 226 gewaltsam ausgetragene innerstaatliche oder zwischenstaatliche Konflikte und über 65 Mio. Flüchtlinge. Oftmals gehören Kinder und Jugendliche zu den am stärksten und nachhaltigsten von Konflikten beeinträchtigten Gruppen: Neben physischen und psychischen Traumata leidet vor allem der Schulbesuch und damit die Zukunftsperspektive der Kinder.

## Gründe für Bildungsmangel und dessen Folgen im Krisenkontext

Schulen werden in gewaltsamen Konflikten häufig zerstört oder zweckentfremdet, Lehrpersonal zu Militärdiensten verpflichtet oder als lokale Repräsentanten der Regierung verfolgt. Viele Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter sind (teilweise unbegleitet) auf der Flucht. Es fehlt sowohl in den Krisenregionen wie auch in den Zielländern der Flüchtlinge an fachlich und psychologisch adäquater Betreuung für die betroffenen Kinder. Weltweit können derzeit etwa 13 Millionen Mädchen und Jungen wegen anhaltender gewaltsamer Konflikte nicht die Schule besuchen. Besonders kritisch ist die Situation im Nahen Osten: Allein hier gehen fast sieben Millionen Kinder aufgrund von gewaltsamen Auseinandersetzungen nicht mehr zur Schule oder haben sie noch nie besucht (siehe Grafik 1). Die internationale Gemeinschaft fürchtet, dass in vielen dieser Krisenregionen eine Generation heranwächst, die nie oder nur kurz die Schule besuchen wird („lost generation“). Sie dürfte kaum über die notwendigen Kenntnisse verfügen, ihr Land nach dem Krieg wieder aufzubauen und langfristig zu stabilisieren. Und in den Zielländern der Flüchtlinge werden die oftmals ohnehin schwachen Bildungssysteme durch die hohe Flüchtlingskinderzahl zusätzlich belastet – auch zum Nachteil der Kinder die in den

**Grafik 1: Zahl der Kinder ohne Schulbesuch (in Mio.) in 2016**



UNESCO Institute of Statistics (2016): Data Centre Montreal, www.uis.unesco.org.

Aufnahmelandern heimisch sind. So wird auch ihr Bildungsmangel verschärft.

Der mangelnde Bildungszugang verschlechtert die Perspektiven auf einen Arbeitsplatz und ein gesichertes Einkommen. Für die Wirtschaft der betroffenen Länder bedeutet dies einen enormen Verlust an Humankapital. Neben der Zukunftsperspektive ist Bildung aber auch ein wichtiger mentaler Stabilisierungsfaktor in einem unsicheren und oft gefährlichen Umfeld.

## Ansatzpunkte für die internationale Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe

Um eine „lost generation“ zu vermeiden gilt es den temporären Bildungszugang zu verbessern. Wichtige Ansatzpunkte hierfür sind:

- *Verbliebene bzw. bestehende staatliche Bildungsangebote stärken* (Lehrer, Transport, Klassenräume etc.).
- *Bei fehlenden staatlichen Strukturen (z.B. in Flüchtlingslagern): Im Bildungssektor aktive Nichtregierungsorganisationen unterstützen* (Aufbau von bedarfsgerechten Bildungsangeboten wie non-formale Bildung und psychosoziale Betreuung für Kinder, temporäre Mitfinanzierung von Lehrergehältern).
- *Konfliktsensibel handeln:* Gleichberechtigte Berücksichtigung der Bedürfnisse von Flüchtlings- und

Anrainerkindern, um soziale Spannungen zwischen den beiden Gruppen zu vermeiden („do no harm“).

- *Modulare Angebote machen:* v.a. auch in der Grundbildung können kurze, in sich abgeschlossene Lerneinheiten die Möglichkeit bieten, Bildungsunterbrechungen beispielsweise durch Flucht zu überbrücken.
- *Praxisnahe berufliche Bildung fördern:* Fokus auf Kurzzeit-Trainings und praktische Fähigkeiten statt langjährige Berufsausbildungen.

## Bildung – eine Chance gewaltsame Konflikte zu vermeiden

Bildung ist ein Menschenrecht, das auch im Umfeld gewaltsamer Auseinandersetzungen gilt. Gerade in fragilen Kontexten lohnt sich eine frühe Investition in Grundbildung, denn Bildung nimmt maßgeblich Einfluss auf die kognitiven Fähigkeiten: Gebildete Menschen pflegen einen toleranteren Umgang mit ihren Mitmenschen, leben gesünder und risikobewusster und sind eher in der Lage ihre Lebenssituation zu verbessern und sich selbst aus der Armut zu befreien. Bildung kann somit Eskalationspotenzial reduzieren und nachhaltige Zukunftsperspektiven schaffen. ■

### Literatur:

Klingholz, R.; Kaps, A. (2017): *Eine verlorene Generation vermeiden – Was Bildung in Krisensituationen leisten kann.*  
In: KfW – Materialien zur Entwicklungsfinanzierung